

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Januar – Juni 2013/I

Dank – Glückwünsche – Spenden – Interna

DANK UND GLÜCKWÜNSCHE

WEIMAR

Sanierung des Historischen Friedhofs

Wer in den letzten Monaten den in Weimar unverzichtbaren Gang zum Historischen Friedhof antrat, musste nach dem Überqueren der Straße am Poseckschen Garten enttäuscht feststellen, dass der untere Teil des Friedhofs sich dem Besucher buchstäblich verschloss. Ein riesiges Schild des Bau-, Grünflächen und Umweltamtes der Stadt Weimar weist vor dem abgesperrten Eingang darauf hin, dass der Friedhof einer langfristigen Sanierung unterzogen werden muss. Der obere Teil des Friedhofs ist etwa ab Höhe der Fürstengruft weiter begehbar. Was Besuchern aus aller Welt (und daran mangelt es auf dem Historischen Friedhof in Weimar zu keiner Jahreszeit) zunächst Enttäuschung bereiten oder gar Ärger sein mag, muss dennoch mit Freude zur Kenntnis genommen werden. Es war nicht zu übersehen, dass in den letzten Jahren nicht nur einzelne Grabstätten immer mehr verfielen, sondern auch die Einfassungsmauer, in deren Schatten gerade die besonderen Gräber, zum Beispiel von Goethes heute mehr denn je „ungeklärter Geliebter“ Charlotte von Stein oder das seines vielleicht lebenslang zuverlässigsten Freundes Johann Heinrich Meyer, sich befinden. Sie und viele weitere Repräsentanten jener uns bis heute beschäftigenden Weimarer Klassik bedürfen nach zweihundert Jahren wieder einmal der Grabpflege. Und die Sorgen der Friedhofsverantwortlichen sind nicht geringer geworden; bis hin zum (im Laufe der vergangenen beiden Jahrhunderte sicher nicht unbekannt, aber heute doch wieder „ekelhaft attraktiven“) Metallraub, vor dem sowohl historische

Gittereinfassungen als auch viele der Namensschilder, die an einigen Gräbern noch immer als Zeugen einer vergangenen Nachrufepoche im Originalzustand prangen, nicht sicher sind. „Dass die Toten, die das Gedächtnis einer ganzen Nation mit Freude und Stolz bewahrt, unserer besonderen Fürsorge anvertraut sind, wird auch im Zeitalter der PC-organisierten Friedhofs- und Grünflächenverwaltung nur zu oft vergessen“, formulierten wir am 24. Juni d.J. in unserem Schreiben zur Sanierung an die zuständige Behörde und versicherten der Stadt, dass sich „ohne Zweifel unzählige Menschen in der ganzen Welt über Ihre Fürsorge für die uns anvertrauten Jahrhundert-, vielleicht gar Jahrtausendtoten am Poseckschen Garten“ trotz aller gegenwärtigen Behinderungen durch die notwendigen Maßnah-



Das Grab von Johannes Daniel Falk und Familie an der Westmauer des Friedhofs verführt mit seiner Inschrift „Unter diesen grünen Linden ...“ bis heute jeden Friedhofsbesucher zum Stehenbleiben. So ging es im Juni 1912 auch dem Weimar-Besucher Franz Kafka, der die Grabinschrift von Karoline Falk („Während Gott ihr sieben der eigenen Kinder nahm, wurde sie fremden Kindern eine Mutter. Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“) ins Tagebuch eintrug.

men darauf freuen, künftig anstelle einer teilweisen „Trümmerlandschaft“ wieder einen der bedeutendsten und schönsten Friedhöfe der Welt besuchen zu können.

BERLIN

Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz

„Es ist eine Ehre für Deutschland, dass Moses Mendelssohn und seine Frau künftig wieder einen festen Wohnsitz in ihrer Stadt Berlin beziehen werden“, beglückwünschten wir am 14. Juni d.J. Bürgermeister Franz Schulz und die Abgeordneten des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin. Zwar trübte ein langer Parteienzwist um den Namen des großen Gelehrten für den Platz vor dem Jüdischen Museum in Berlin die spätere Entscheidung (und ausgerechnet die gelegentlich ja durchaus weltoffene Partei der Grünen hatte ihn ausgelöst mit der Forderung, dem Platz den Namen einer Frau zu geben!), aber schließlich konnten die Abgeordneten dem Blick der inzwischen überregionalen Presse auf die merkwürdig engstirnige Hauptstadtprovinzposse nicht mehr standhalten. Man fand den (soll man sagen „genialen“ oder muss man darüber schmunzeln?) Ausweg, den Platz doch gleichzeitig mit dem Namen von Mendelssohns Frau Fromet zu schmücken. Welch edler Geist sollte dagegen sein? Würde doch das Prinzip, umgesetzt als neue Kulturtechnik, unsere Erinnerungs- und Ehrentopographien erheblich umgestalten im Sinne der Vermutung des großen Dramatikers Henrik Ibsen, dass nur eine Frau den Mann dahin bringen kann, wo Gott ihn haben will. Warum sollte nicht auch der deutsche Straßenschilderwald davon Zeugnis geben?

Ungeachtet des notwendigen oder zumindest möglichen Nachdenkens darüber erinnerten wir das Bezirksamt bei dieser Gelegenheit erneut daran (s. unseren Tätigkeitsbericht 2012/I), dass angesichts der jetzt eingeleiteten Platzbenennung „ein weiteres Nachdenken über das seit Generationen überfällige Lessing-Mendelssohn-Denkmal vor dem Roten Rathaus“ erfolgen sollte. Betrachtet man allerdings das politische Prozedere allein der Platzbenennung, darf man sich

in Hinsicht einer solchen geradezu nationalen, internationalen Denkmalsangelegenheit keine großen Hoffnungen machen. Aber der Gedanke lebt, nicht zuletzt wunderbar wach gehalten durch ständiges Löcken der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (vgl. auch dazu unseren o.a. Tätigkeitsbericht).

WITTENBERG

Wiedereröffnung des Melanchthonhauses

Noch immer ist seine besondere Rolle in jener Phase der deutschen Geschichte, die wie keine andere bis heute nachwirkt, nur den Fachleuten bekannt. Die Überlieferungstraditionen der in wenigen Jahren ihr 500. Geburtsdatum feiernden Reformation haben neben dem alles beherrschenden Namen Luthers dem sanften Part dieser Geschichte, in besonderer Weise verkörpert durch Luthers Freund Philipp Melanchthon, nur in Seminaren und Hörsälen angemessen Rechnung getragen. Und wäre es nach Philipp Melanchthon gegangen, hätten die Augsburger Verhandlungen 1530, anstatt mit der Confessio Augustana den endgültigen Bruch zu festigen, womöglich gar zu einer neuen, alten Einheit der Kirchen geführt.

Mit seiner privaten Einheit dagegen tat er sich zunächst sehr schwer. Die Weggefährten mussten den in seiner Junggesellenverkommenheit Glückseligen regelrecht zur Ehe zwingen. Er gewöhnte sich nur langsam an den seiner Meinung nach studienbeeinträchtigenden Zustand. Neben den Kindern trug nicht zuletzt das großzügige Haus in der Wittenberger Collegienstraße schließlich doch zum „Eingewöhnen in Ehe und Familie“ bei. Der sächsische Kurfürst hatte es 1536 extra für seinen Professor erbauen lassen. Bis zu seinem Tod 1560 bewohnte dieser es mit seiner Familie. In den letzten Jahrhunderten war es als Melanchthonhaus immer wieder Ziel unzähliger Besucher. Nach gründlicher Restaurierung öffnete ein „neues“ Melanchthonhaus im März 2013 wieder seine Türen. Der prächtige Renaissance-Giebel ist erhalten, und das Haus fällt dem Wittenberg-Spaziergänger nach wie vor allein durch historische Schönheit ins Auge. Weniger

Gnade fand der museale Neubau nebenan, dessen Klinkerbauweise Wittenbergern und vielen Besuchern offensichtlich nicht gefällt.

Uns waren Haussanierung und Klinkeranbau Anlass genug, der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und deren Vor-Ort-Repräsentanten Dr. Stefan Rhein zu beglückwünschen zum neuen Hausstand des ursprünglich so hausstandsfeindlichen Bewohners. Mit Schreiben vom 21. März 2013 dankte Dr. Rhein herzlich für unsere Zeilen.

BAYREUTH

Wiedereröffnung des Jean-Paul-Museums

In den Annalen des Literaturlandschaften e.V. hat sie seit einigen Monaten ihren eigenen, besonderen Platz, die Jean-Paul- und Festspielstadt Bayreuth. Trafen sich doch noch im April d.J. über einhundert Mitglieder und Freunde des Vereins hier zur Jahrestagung. Rechtzeitig zum 250. Geburtstag hatte die Stadt dafür Sorge getragen, das Museum ihres großen Geburtstagskindes Jean Paul in neuem Gewand wieder eröffnen zu können. Und so konnte der Dichter die Teilnehmer der Jahrestagung als eine der ersten Besuchergruppen in seinem frisch renovierten Heim begrüßen. „Vermutlich hat der zu Lebzeiten überwiegend bescheiden wohnende Dichter nie ‚so bequem‘ gewohnt, wie es ihm jetzt vergönnt ist. Und vermutlich wäre es ihm gar eine eigene, uns heiter frappierende ‚Idylle‘ wert!“, beglückwünschten wir noch vor der April-Jahrestagung im März 2013 Stadt und Museum. Die daraufhin an uns zum Ausdruck gebrachte Hoffnung von Direktor Dr. Sven Friedrich, dass das Haus „die Erwartungen der Besucher erfüllen, womöglich übertreffen“ möge, fanden die Teilnehmer der Jahrestagung als Besucher des Hauses bei weitem eingelöst. Einhellige Anerkennung und Zustimmung zur (im Zeitalter der Event-Kultur für unterschiedliche Besucherkreise nicht gerade einfach zu realisierenden) musealen Konzeption und Umsetzung mag Dank genug sein für die gelungene neue Jean-Paul-Welt in bester Nachbarschaft von Richard Wagner und Franz Liszt.

ST. INGBERT

Glückwunsch zum 90. Geburtstag von Ehrenmitglied Dr. Fred Oberhauser

„Es ist uns nun mal nicht vergönnt, die Größe unserer Existenz selbst zu definieren; sie wird uns offensichtlich ‚angewiesen‘“, gratulierten wir Fred Oberhauser, Ehrenmitglied unseres Vereins und einer der Herausgeber des monumentalen „Literarischen Führers Deutschland“, im Juli d.J. zum 90. Geburtstag, verbunden mit dem Wunsch, den unermüdlichen Forscher (und Reisenden) bei der nächsten Jahrestagung in Wernigerode wieder einmal leibhaftig begrüßen zu können.



Fred Oberhauser, Ehrenmitglied der Literaturlandschaften, 1998, bei typischer Spurensuche (hier: vor dem „Herrgott von Bentheim“ auf der Burg Bentheim) und während der Tagung des Vereins im Kloster Frenswegen bei Nordhorn.

SPENDEN

BAYREUTH

Erhalt der Rollwenzelai

Dem „Verein zur Erhaltung von Jean Pauls Einkehr- und Dichterstube in der Rollwenzelai e.V.“ ist es – neben der städtischen Fürsorge für das große Museum – zu verdanken, dass der Jean-Paul-Tourist nach dem Besuch des Museums in der Wahnfriedstraße vor den Toren der Stadt

in der Königsallee die jedem Jean-Paul-Liebhaber zumindest innerlich vertraute sogenannte Rollwenzelai aufsuchen kann. In einem eigens für ihn eingerichteten Zimmer der Gastwirtschaft der Anna Dorothea Rollwenzel fand der Dichter in Bayreuth die Kulisse, die seiner unermüdlichen Kreativität den angenehmsten Rahmen für das Schreiben bot. Bald nach seinem Tod 1825 suchten die ersten Jean-Paul-Reisenden aus ganz Deutschland – unter ihnen zum Beispiel der achtzehnjährige Abiturient Robert Schumann – die Rollwenzelai als einen ihrer Jean-Paul-Sehnsuchtsorte auf. Vor einigen Jahren konnte das im topographischen Ortskontext ungewöhnlich vertraut erhaltene Gebäude der Öffentlichkeit aufgrund privater sowie vereinsaktiver Bemühungen wieder zugänglich gemacht werden (s. Tätigkeitsbericht 2007/II).

Natürlich gehörte ein Besuch der Rollwenzelai zum Programm der Bayreuther Jahrestagung, und das Gedränge in dem engen Stübchen, das als Jean Pauls Arbeitsrefugium diente, ist vielen Teilnehmern ebenso unvergesslich wie der Besuch des wiedereröffneten Museums. Die Spende des Vereins für den freundlichen Empfang der Besuchergruppen während der Jahrestagung will dazu beitragen, die Arbeit der gegenwärtigen „Rollwenzeler“ zu unterstützen und dem Vielschreiber im Obergeschoss sein Dichterstübchen noch lange zu erhalten.

LEIPZIG

Grabplatte für Wilhelmine von Zenge

Als Braut Heinrichs von Kleist trat sie für einen kurzen Zeitraum in das Licht der Literaturgeschichte, jene spätere Ehefrau Wilhelmine Krug (1780–1852), deren Grabstein sich bis 1943 auf dem Alten Johannesfriedhof in Leipzig befand. In unserem Tätigkeitsbericht 2011/I gedachten wir im Zusammenhang mit den Kleist-Museums-Baumaßnahmen in Frankfurt/Oder bereits ihrer. Im April 2013 initiierte der ehemalige Kleisthausdirektor Dr. Marquardt in Halle eine Spen-

denaktion zugunsten einer neuen Grabplatte für Kleists einstige Muse (und Herausforderin). Die in etwa benötigten 3000 Euro sollten auf möglichst breiter Basis eingeworben werden. Und so beteiligten sich auch die Literaturlandschaften mit ihrer Anteilsspende an der künftigen Wiederauffindbarkeit der Grabstätte jener Frau, die Kleists Werk auf vielfältige Weise als Braut beflügelte.

INTERNA

Jahrestagung 2014 - Wernigerode

Zu Goethe, Heine, Eichendorff und weiteren Dichtern in den Harz führt die Jahrestagung 2014 vom 25. bis 27. April 2014 (Fr-So). Tagungshotel und Historisches Rathaus in Wernigerode sind reserviert. Im Dezember des Jahres erhalten alle Mitglieder die Einladung.

Neue Bücher von Mitgliedern

Dietmar Grieser

Landpartie. Begegnungen, Erlebnisse und Entdeckungen in Österreich. Amalthea 2013, ISBN 978-3-85002-839-4, mit zahlreichen Abbildungen, € 22,95.

Michael Ladwein

PRAG. Genius einer Stadt. FUTURUM Verlag Basel 2012, ISBN 978-3-85636-224-9, 420 S. mit 423 farbigen Abbildungen, € 54,00.



Petra Hill, Jutta Reinisch

Tiger, Dachs und Pinguin - Tiere im Turm auf Schloss Friedenstein, mit Illustrationen von **Natali Schmidt**; Hrg. Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Gotha 2012, ISBN 978-3-940998-19-4, € 9,80